

# im glashaus

## INGEBORG BRENNE-MARKNER



schreiben  
sichtbar werden  
worte dringen  
unter die haut  
andere drängen hinaus  
aus meinem für mich sein  
aus meiner stille  
ins laute  
leben  
worte kommen zurück  
als ersehntes echo  
oder vielleicht  
als stein

# ikarischer wunsch

**INGEBORG BRENNE-MARKNER**



euch  
auf dem meer der hoffnung  
möchte ich flügel schreiben  
aus worten  
einen himmel aus versen  
ziehenden wolken  
euch zu tragen  
in diesem weltall der einsamkeiten  
euch aufzumachen  
wohin ihr euch retten könnt  
unversehrt  
an der grenze  
zwischen wasser und licht  
zu friedlichen ufern

# nichts mehr im griff

**INGEBORG BRENNE-MARKNER**



es ist zeit  
für einen anderen atem  
eine andere sprache  
die zeichen mehren sich  
dieser stille schrei  
in den wassern  
und wäldern  
in der duldenden luft  
jahrtausende schmelzen dahin  
ein sturm weht durchs land  
vergeblich krallen die vögel  
sich fest in den bäumen  
nur den blättern  
gelingt es zu fliehen  
schutz zu finden  
in der bebenden erde  
wir ringen nach luft  
verhandeln die zeit  
doch sie weiß keinen rat

# worte

**INGEBORG BRENNE-MARKNER**



in den nächten  
in denen der wind weht  
um mein haus  
dieser vertraute säuselnde freund  
liege ich wach  
dann gleiten in aller stille  
worte an mir vorbei  
verschwinden  
bleiben  
ja noch das geringste von ihnen  
zieht in den nächten  
durch meine gedanken  
an einen sicheren ort  
wären sie nicht  
die worte  
was wüsste ich  
von dem was wesentlich ist

# weststadt

## INGEBORG BRENNE-MARKNER



das dumpfe rauschen und rollen  
vom hauptbahnhof her  
auch das ist musik  
in den straßen  
die mozart liszt oder händel heißen  
ich vertraue den klängen  
um mich herum  
den still strömenden tönen  
die stuckfassaden entlang  
den feinen etüden  
im gehege der gärten  
dem rascheln knistern knacken  
unter den hecken  
den kleinen pochenden herzen  
zur stadt hin  
schnurrt ein zug räder vorbei  
ein radio spielt songs von metallica  
hinter erleuchteten scheiben  
am abend still  
die gesichter der kinder  
die lippen der mutter  
die worte zu schlafnetzen spinnen  
was wir erwarten von den tagwerken  
wächst hoch in unseren täumen  
fliegt mit goldenem flügel über das dach  
kehrt am morgen zurück  
in unsere hand  
ein kleiner vogel  
gewöhnlich und hell  
wie der tag  
neu beginnt

# wo es beginnt

## INGEBORG BRENNE-MARKNER



für eine sekunde  
waren es sommertage  
inmitten von durchreise  
werden wir uns erkennen  
in den lüften und meeren  
der erde  
treibenden wellen  
in fremden strophen des winds  
luftfracht über nacht  
mit den wolken  
in die kronen der bäume getragen  
dem blinken der glühwürmchen  
über den wegen  
blütenstaubhaut  
dem reglosen käfer  
so leicht verweht  
werden wir uns erkennen  
wenn keine liebe  
kein verlangen  
die sehnsucht schläft  
in einem adlerflügel  
alles endet wo es beginnt  
und wir bleiben  
was vorher nicht war